

SCHACHBEZIRK OBERBERG

NEWSLETTER



Nr. **41** 12.01.2012 2. Jahrgang erscheint donnerstags *Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg*
Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de

PHILIDOR



...lautete das Lösungswort des „SBO-NL Weihnachtsrätsels“ aus der letzten Ausgabe. Die einzelnen gesuchten Begriffe waren: 1. FLOP, 2. KOCH, 3. REMIS, 4. BLAB, 5. SCHOTTISCH, 6. ROCHADE, 7. SCHACHFLOH, 8. DERSCHLAG



Private Nutzung nur gegen Link zu www.CoolPhotos.de - Kommerziell nur mit Genehmigung © CoolPhotos.de

TERMINE UND INHALTSVERZEICHNIS

Freitag, 13.01.2012 – 19:00

Bezirkseinzelleisterschaft, 5. Runde in Gummersbach.

Paarungen:

Schneider, B (3,0) – Krause, T (4,0)
Bury, A (3,0) – Bukowski, K-J (3,0)
Müller, R (3,0) – Chlechowicz, F (3,0)
Gessinger, W (2,5) – Kirch, J (2,0)
Kals, L (2,0) – Dr. Kalmykov, Y (2,0)
Damen, J (1,5) – Hein, J (2,0)
Walotka, U (1,5) – Brandt, O (1,5)
Horstmann, J (1,0) – Özcelik, E C (1,5)
Korb, G (1,0) – Häck, J (1,0)
Olsson, C (0,5) – Block, D (0,5)

Samstag, 14.01.2012 – 16:00

Bezirkssklasse, 4. Spieltag:

Wiehl II – Gummersbach I
Morsbach II – Schnellenbach
Windeck – Drolshagen

Samstag, 14.01.2012 – 16:00

Kreisliga, 4. Spieltag:

Marienheide II – Gummersbach II
Morsbach III – Lindlar III

Sonntag, 15.01.2012 – 14:00

Verband, 5. Spieltag:

VL Bergneustadt/D. I – KS Hagen/W.
VK SV Weidenau/G. – Kierspe
Lindlar – SV Bad Berleburg +/-
SF Lennestadt – Bergneustadt/D. II
SV Kreuztal – Morsbach

Samstag, 21.01.2012 – 14:00

Verbands-U20-Liga, 5. Spieltag:

SVG Plettenberg – SV Morsbach II

Samstag, 21.01.2012 – 14:00

Verbandspokalmannschaftsmeisterschaft,
1. Runde:

SVG Lüdenscheid – SV Morsbach

Sonntag, 22.01.2012 – 11:00

Jugendbundesliga West, 5. Spieltag:

SV Morsbach – SF Dortmund Brackel

Samstag, 28.01.2012 – 12:00

Verbands-Mannschaftsmeisterschaften
U16, U14, U12 (4er-Mannschaft). Spielort:
Neubau der Realschule, Gisbert-Kranz-
Straße, 58706 Menden. Freie
Voranmeldung bis zum 25.01.2012 an Nils
Fehrensens (nils.fehrensens@sjswf.de)

Samstag, 28.01.2012 – 16:00

Bezirkspokaleinzelleisterschaft, 1. Runde
in Marienheide

Sonntag, 29.01.2012 – 14:00

Verbands-Blitz-Mannschaftsmeisterschaft
mit 3 SBO-Teams. Spielort: Kulturbahnhof,
Bahnhofstraße 19, 58553 Halver

SBO-NL 41

3 + 4 | Was demnächst ansteht – eine Vorschau
5 | Zwei Morsbacher beim Schachtürkencup
6 | Buchtipp: Wie man spirituelles Schach spielt
7 | Meldungen | Endspielserie
8 – 12 | Guido Korb: Regelkunde
12 | Der SBO-NL Kombi-Wettbewerb

Was demnächst ansteht – eine Vorschau

13.01. BEM, 5. RUNDE

In Gummersbach wird die fünfte von sieben Runden der Bezirkseinzelseisterschaft ausgetragen. Derzeit liegt der Lindlarer Thomas Krause (vier Punkte) nach seinem Sieg über den Turnierfavoriten Frank Chlechowitz einen ganzen Zähler in Vorsprung vor fünf Teilnehmern mit jeweils drei Punkten. Krause spielt morgen mit Schwarz gegen Benedikt Schneider, Chlechowitz bekommt es mit Rene Müller zu tun. Eine spannende Frage wird ebenfalls beantwortet: Kann Favoritenschreck Arnold Bury vom gastgebenden SV Gummersbach erneut für eine große Überraschung sorgen und auch Altmeister Klaus-Jürgen Bukowski schlagen? Unter den insgesamt zehn Paarungen gibt es auch das Duell zwischen Guido Korb und Julian Häck (jeweils einen Punkt), die sich sicherlich eine höhere Ausbeute erhofft hatten.

14.01. BEZIRKSKLASSE, 4. SPIELTAG

Es sind noch zwei Runden bis zum Ende der Vorrundenphase; danach werden noch drei Playoff-Runden gespielt. Tabellenführer Drolshagen reist zum SC Windeck und ist bei einem Sieg sicher für die Aufstiegsgruppe der Playoff-Phase qualifiziert. Windeck liegt nach drei Spielen mit 2:4 Zählern zusammen mit Schnellenbach und Wiehl II mit der gleichen Punktezahl auf Platz vier und hofft, noch unter die ersten drei zu kommen, um in die Aufstiegsgruppe zu gelangen. Dort liegt momentan knapp

Morsbach II (3:3), die zu Hause gegen Schnellenbach antreten. Durch einen Erfolg könnten die Morsbacher das Tor zum Aufstiegsplayoff weit aufstoßen. Das gleiche gilt für Gummersbach I, die bei Wiehl II spielen. Sollten die Wiehler verlieren, wäre es kaum noch zu vermeiden, dass sie in der Abstiegsgruppe antreten müssen.

Möglicherweise werden am Samstag bereits Vorentscheidungen für die Playoff-Phase fallen. Aber bis zum 4. Februar, wenn es um die endgültigen Platzierungen gehen wird, bleiben sicherlich noch einige Fragen offen.

14.01. KREISLIGA, 4. SPIELTAG

Die Hinrunde der Kreisliga ist abgeschlossen. Nach anfänglichen Querelen, als sich zwei Teams zeitnah hintereinander zurückzogen, sind nunmehr vier Teams verblieben, die in Hin- und Rückspiel den Meister ausspielen. Die besten Karten dafür hat derzeit Gummersbach II (5:1), die knapp vor Marienheide II (4:2) und Morsbach III (3:3) liegen. Lindlar III liegt mit 0:6 Punkten abgeschlagen auf dem letzten Platz. Am Samstag kommt es zum vermeintlichen Spitzenspiel zwischen den Zweitvertretungen von Marienheide und Gummersbach und zum Duell zwischen den dritten Mannschaften aus Morsbach und Lindlar.

15.01. VERBAND, 5. SPIELTAG

Es ist nicht leicht, noch etwas Interessantes über Bergneustadt/Derschlag I zu schreiben. Treffend könnte man sagen: „Und täglich grüßt das Murmeltier“, denn in der Verbandsliga spielen die Oberbergischen immer „oben mit“, aber bis auf eine Ausnahme, als man den Sprung in die NRW-Klasse schaffte, hat es nie gereicht für die Meisterschaft. Andererseits erspielt man sich immer ein ausreichendes Polster, um frühzeitig nichts mit dem Abstieg zu tun zu haben – und das Jahr für Jahr. Dabei bleibt auch die Mannschaftsaufstellung in der Regel fast unverändert. Die meisten Spieler sind bereits aus leistungsmäßiger Sicht „in die Jahre gekommen“, sodass sich die DWZ-Zahl kaum merklich verändert. Der jüngste Spieler ist Sebastian Heitmann; objektiv ist höchstens ihm noch eine Steigerung zuzutrauen. Bei allem journalistischen Stöhnen ist es begrüßenswert, dass noch ein SBO-Team in der Verbandsliga vertreten ist und dass Jahr für Jahr der Abstieg vermieden wird – man sollte es positiv sehen. Am Sonntag geht es gegen das ehemalige NRW-Team Hagen/Wetter, das sich überraschenderweise nur auf Rang acht befindet (2:6), während Bergneustadt Dritter ist (5:3).

In der Verbandsklasse Süd ist mehr Spannung drin: Morsbach (6:2) steht nach vier Spieltagen auf dem Platz an der Sonne, jedoch nur, weil Weidenau Sieg gegen die zurück gezogenen Bad Berleburger aus der Wertung genommen wurde. Weidenau hat noch keinen Verlustpunkt auf dem Konto. Die Morsbacher fahren am Wochenende zum schweren Spiel gegen den

punktgleichen Verfolger Kreuztal, die bislang nur gegen Weidenau unterlagen (3,5:4,5). Es wird ein knappes Ergebnis erwartet.

Schützenhilfe für die Morsbacher könnte eventuell Kierspe leisten, die in Weidenau antreten. Mit zwei Minuspunkten haben die Kiersper aber selbst ein Interesse daran, zu gewinnen, um das Aufstiegsrennen weiter spannend zu gestalten.

Lindlar hat derweil nicht die Chance, Boden im Abstiegskampf gutzumachen. Gegner ist nämlich Bad Berleburg; die Begegnung wird mit 0:0 gewertet.

Einen echten „Big Point“ kann am Sonntag Bergneustadt/D. II landen, wenn es nach Lennestadt geht. Mit einem Sieg ist der Klassenerhalt für die Bergneustädter (4:4) fast schon beschlossene Sache, während die Lennestädter (2:6) unter Druck stehen, zumal sie drei deftige Niederlagen einstecken mussten und derzeit nur acht Brettunkte aus vier Partien aufweisen. Es wird also in Lennestadt ein „Vier-Punkte-Spiel“ ausgetragen.

Da es diesmal kein Derby gibt, wünscht der SBO-Newsletter einfach allen Teams: Viel Erfolg!

21.01. U20-LIGA, VPMM

Nachdem das kommende Wochenende wichtige Termine aufweist, sind die oberbergischen Schachspieler eine Woche später nur vereinzelt im Einsatz. Am Samstag spielt Morsbachs zweite Jugendmannschaft in Plettenberg; in dieser engen U20-Liga ist Morsbach II zwar im Moment Dritter mit 3:3 Zählern, hat aber auch nur einen Punkt Vorsprung auf den Letzten KS Lüdenscheid. Mit Plettenberg trifft man auf den

aktuellen Tabellenführer, der alle Begegnungen mit hohen Ergebnissen (zweimal 6:2 und 7,5:0,5) für sich entschieden hat.

Am selben Tag spielt noch eine Morsbacher Mannschaft: Nach ihrem Pokalsieg auf Bezirksebene (3,5:0,5 gegen Wiehl; siehe SBO-NL 40) steht nun die erste Runde im Südwestfalenpokal auf dem Plan. Gegner ist die SVG Lüdenscheid und man rechnet sich durchaus eine Chance auf ein Weiterkommen aus. Bislang war Morsbach im Verbandspokal jeweils in der ersten Runde an Siegen und Iserlohn gescheitert.

22.01. JUGENDBUNDESLIGA WEST, 5. SPIELTAG

Jedes Spiel ein Endspiel: Für Morsbachs erste Jugendmannschaft kommt es in den verbleibenden drei Spielen darauf an, noch die nötigen Punkte für den Klassenerhalt zu holen. Gegner am 22. Januar ist das punktgleiche Team aus Dortmund-Brackel. Beide Mannschaften haben je einmal gewonnen und remisiert und zweimal verloren. Es wird also ein richtungsweisendes Heimspiel sein. Die Dortmunder dürften aufgrund der leichten Überlegenheit an den hinteren Brettern etwas favorisiert sein; nichtsdestotrotz ist hier alles möglich.

28.01. VJMM, BPEM

Für die Vereine in der Region, die aktiv Jugendarbeit betreiben, könnte die Jugendmannschaftsmeisterschaft U16, U14 und U12 in Menden interessant sein. Gespielt wird jeweils als Vierermannschaft, wobei die Farbverteilung

im „Pokalmodus“ (Bretter eins und vier sowie zwei und drei gleichfarbig) erfolgt. In der Aufstellung darf jeder Spieler eine um höchstens 200-DWZ-Punkte (Stichtag: 1.1.2012) schlechtere DWZ haben als alle nach ihm gemeldeten Spieler. Es wird (Änderungen vorbehalten) fünf Runden mit einer Bedenkzeit von 25 Minuten geben. Die ersten beiden Mannschaften qualifizieren sich für das jeweilige NRW-Turnier. Interessierte Vereine können sich bei Nils Fehrensens (nils.fehrensens@sjswf.de oder telefonisch) noch bis zum 25. Januar anmelden; die Aufstellung muss dann am Spieltag bis 11.45 Uhr abgegeben werden.

Um 16 Uhr findet dann im Spiellokal des SC Marienheide die erste Runde des Einzelpokals des Schachbezirks Oberberg statt. Über den Modus wird vor Ort entschieden.

29.01. VBLMM

Traditionell im Kulturbahnhof Halver findet die diesjährige Blitz-Mannschaftsmeisterschaft auf Südwestfalenebene statt. Geblitzt wird als Viererteam. Wer aus Oberberg teilnimmt, stand bei Redaktionsschluss noch nicht definitiv fest; vorberechtigt sind aber Bezirksblitzmeister Morsbach sowie Bergneustadt/Derschlag I und II, die als einzige weitere Teams beim Turnier in Wipperfürth dabei waren.



Zwei Morsbacher beim Schachtürkencup in Paderborn



Philipp Schmitz und Benedikt Schneider vom SV Morsbach nahmen vom 27. bis 30. Dezember an der 8. Auflage des „Schachtürkencups“ in Paderborn teil. Beide traten in der A-Gruppe unter insgesamt 92 Spielern an. Philipp erzielte mit 4,5 Punkten aus sieben Partien ein ordentliches Ergebnis und landete am Ende als Bester „unter 2000er“ auf dem 20. Platz. Benedikt kam hingegen zu drei Punkten und Rang 63. Während Philipp seine ELO-Zahl durch dieses Ergebnis auf über 2000 steigern konnte, gewann Benedikt 13 Zähler dazu.

Etwas überraschend konnte das A-Turnier der titellose Dennis Wagner aus Kassel gewinnen (6,5) vor den beiden Großmeistern Viesturs Meijers (6) und Spyridon Skembris (5,5).

Im Paderborner Heinz Nixdorf Museums-Forum wurde im Jahre 2004 eine originalgetreue Rekonstruktion des historischen „Schachtürken“ präsentiert. Ausrichter des von da an jährlich stattfindenden Opens ist der SK Blauer Springer Paderborn.

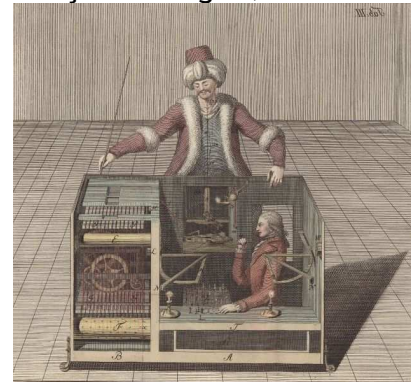
Hintergrund: Der Schachtürke

Das internationale Schachturnier in Paderborn wurde nach dem so genannten „Schachtürken“ benannt.

Dieser vorgebliche Schachroboter wurde 1769 von dem österreich-ungarischen Hofbeamten und Mechaniker Wolfgang von Kempelen konstruiert und gebaut. Die für die damalige Zeit pfiffige Konstruktion ließ den Zuschauer den Eindruck entstehen, das Gerät spiele selbstständig Schach. Tatsächlich war darin aber ein menschlicher Schachspieler versteckt, der es bediente.

Die Schachmaschine bestand aus einer in türkische Tracht gekleideten Figur eines Mannes, der vor einem Tisch mit Schachbrett saß. Die Figur hat mit vielen bekannten Schachspielern der damaligen Zeit gespielt und meistens gewonnen. Der Türke begann immer die Partie, hob den linken Arm, bewegte die Schachfigur und legte den Arm dann wieder auf ein Polster zurück. Bei jedem Zug des Gegners blickte er auf dem Brett umher. War der Zug falsch, schüttelte er den Kopf und korrigierte die Position der Figur. Beim Schach der Dame nickte er zweimal, beim Schach des Königs dreimal mit dem Kopf. Alle Bewegungen waren von einem Geräusch ähnlich dem eines ablaufenden Uhrwerks begleitet.

Wie aus einem Artikel im *Journal des Savants* (September 1783) hervorgeht, versuchten mehrere Wissenschaftler der Académie française erfolglos, die Funktionsweise der Maschine zu ergründen.



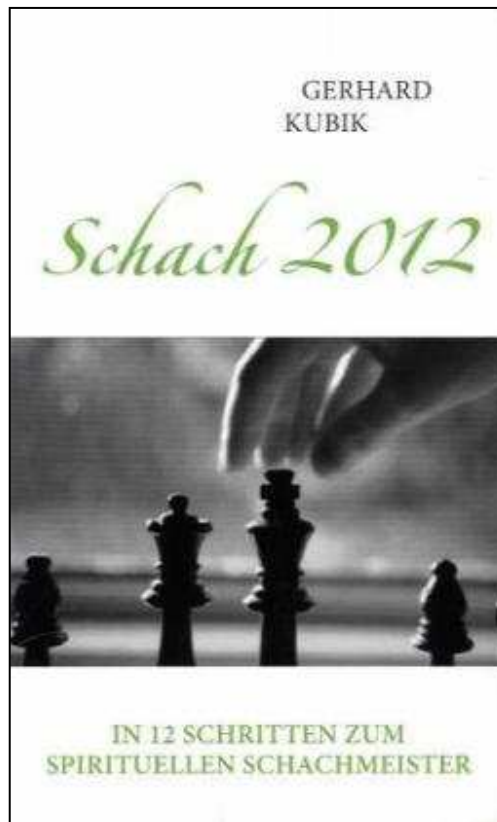
Text- und Bildquelle:
Wikipedia

Wie man spirituelles Schach spielt

Soeben hat das Jahr 2012 begonnen. Glaubt man dem Maya-Mythos, soll Ende Dezember die Welt untergehen, was aber Mayaforscher stark bezweifeln. Sicher ist aber, dass es durch atmosphärische Veränderungen dem Menschen – ob bewusst oder unbewusst – möglich wird, ein höheres Bewusstsein zu erlangen und zum Beispiel die 7-Dimensionalität des Universums wahrzunehmen, wodurch die Menschheit näher zur göttlichen Einheit kommen kann und auch freier wird, da sie die Chance haben, nicht länger dem Ego ausgeliefert zu sein.

Der „Yogi“ Gerhard Kubik, auch erfahren im Turnierschach, hat bereits im Jahre 2010 ein knapp 100-seitiges Büchlein vorgelegt, das eine ganz neue, nämlich spirituelle Ansicht unseres geliebten Spiels anbietet: „Schach 2012 – In 12 Schritten zum spirituellen Schachmeister“ heißt das Werk. Wie der Titel verrät, ist das Taschenbuch in zwölf Lektionen eingeteilt, die verschiedene Aspekte der Verbundenheit zwischen Schach und Spiritualität behandeln. Im ersten Kapitel wird eine Geschichte erzählt: Gerhard Kubik sitzt während eines Turniers am Brett und wird durch „einen seltsamen Knall irgendwo in meinem Hinterkopf“ in einen feinstofflichen Garten geführt, wo ihn Zarathrusta, der im ersten oder zweiten Jahrtausend v. Chr. ein alt-iranischer Priester war, erwartet. Es soll hier nicht zu viel verraten werden, doch „zurück“ (die Anführungszeichen sind deswegen gesetzt, da zeitlich gesehen der „Ausflug“ nicht erfasst werden konnte, die Schachuhr also immer noch die gleiche Anzeige hatte) im Turniersaal nahm der Protagonist von jedem Spieler „sonderbares Licht“ war.

Kubiks Ansatz ist, weg vom rein verstandesmäßig gespielten Schach zu gehen und vielmehr „mit der Seele“ zu spielen. Der Autor, der selber



verschiedene Phasen der Erleuchtung durchschritten hat und seit über 25 Jahren Yoga praktiziert, hat sich die spirituelle Sichtweise nach eigener Aussage selber angeeignet und möchte nun dem Leser helfen, das Schach spielen genauso genießen zu können wie er selbst. Wie man dahin kommt, zeigt er in den folgenden elf Lektionen, die jeden bei konsequenter Anwendung Schritt für Schritt zu einem spirituellen Schachspieler machen können. Kubik betont aber immer wieder, dass diese Entwicklung, gleichsam Verwandlung, nicht von heute auf morgen zu durchlaufen ist, sondern dass der Prozess einige Monate in Anspruch nehmen wird. Mit Ausnahme des narrativen ersten Kapitels sind die weiteren kurz gehalten (zwischen einer halben und zwei DIN A5-Seiten). Neben einer leicht verständlichen Erklärung gehören zu jeder Lektion eine speziell abgestimmte Übung sowie ein Literaturtipp zum Thema. Außerdem wird viel Platz für persönliche Erfahrungen und Erlebnisse geboten.

Wer es wagt, Abstand vom reinen Verstandeschach zu nehmen, wird nicht nur das Schach mehr genießen können, ihm wird es auch egal sein, ob er die Partie gewinnt, remisiert oder verliert. Trotzdem wird das Praktizieren des „spirituellen Schachs“ dem Probanden auch in seiner schachlichen Entwicklung weiterbringen. So geht denn auch Kubik davon aus, dass in nächster Zeit ein spirituell orientierter Schachspieler zur Weltspitze gehören wird. Ein in alles in allem ungewöhnliches Schachbuch ohne jedes Diagramm, das jedoch vielen einen anderen Blick auf das Schachspiel gewähren wird.

Benedikt Schneider

■ Gerhard Kubik: Schach 2012. In 12 Schritten zum spirituellen Schachmeister. Books on Demand, 2010, 9,90 €

Anish Giri gewinnt Reggio Emilia

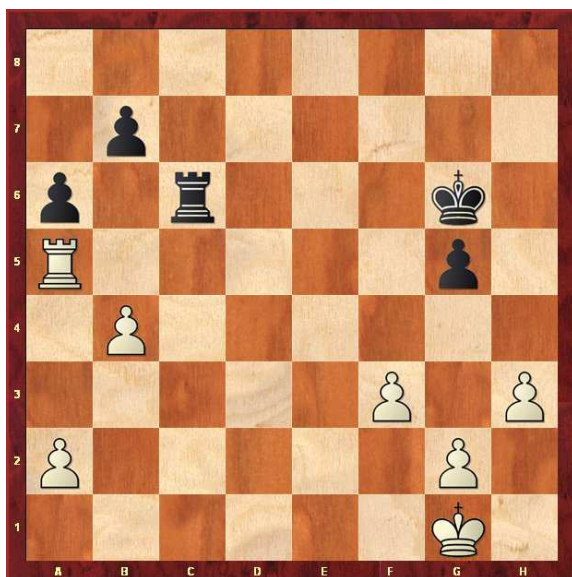
Ein Remis gegen Fabiano Caruna in der heutigen letzten Runde reicht: der 17-jährige Anish Giri gewinnt das Superturnier der Kategorie XX mit 16 Punkten aus zehn Runden (Dreipunkte-Regel). Sowohl Alexander Morosevich gegen Nikita Vitjugov, als auch Hikaru Nakamura gegen Vassily Ivanchuk verlieren mit Schwarz und so verpassen die lange Führenden ihre Chance mit einem Sieg sich den Turniererfolg zu sichern. Caruna kann mit dem Unentschieden zu Morosevich und Nakamura auf Platz zwei aufschließen (alle 15). Bei den Damen siegt Sopiko Guramishvili mit beeindruckenden sieben Siegen in zehn Runden.

„Tata Steel“ Turnier beginnt

Am 14. Januar beginnt im Küstenort Wijk aan Zee das Traditionsturnier für die Supergroßmeister. Seit dem vergangenen Jahr wird das Turnier von dem Stahlunternehmen „Tata Steel“ gesponsert. In der A-Gruppe sind 14 Großmeister vertreten, die noch bis zum 29. Januar ein strammes Programm (13 Runden) zu bewältigen haben. Für die erste Runde wurden folgende Paarungen ausgelost: Navara-Topalov, Gelfand-Giri, Radjabov-Caruna, Karjakin-Aronian, Nakamura-Ivanchuk, Carlsen-Gashimov und Kamsky-Van Wely. (www.tatasteelchess.com)

ENDSPIELSERIE – aus dem Buch: „Richtig und Falsch – Praktische Endspielkunde“ von H.-H. Staudte und K. Richter

1. Kapitel: Warnungstafeln - heute: Mangelnde Erfahrung



Weiß am Zuge

... aber doch noch ein hübscher Einfall!

Dieses Turmendspiel ist für Weiß gewonnen, aber die Gewinnführung setzt immerhin einige Erfahrung voraus. **1.b5 Tc5 2.a4 axb5** Schwarz muss tauschen, denn versucht er den König zu nähern, so gewinnt weiß sehr hübsch mit **bxa6! Txa5 axb7**, und die Umwandlung des Bauern ist nicht aufzuhalten! **3.axb5?** Ein grober Fehler, der den Bauern kostet. Er musste natürlich mit dem Turm nehmen. **3....b6! 4.Ta4 Txb5 5.g3** Immer noch hatte Weiß Gewinnaussichten, er musste sich nur zwei verbundene Freibauern schaffen. Dies konnte er hier einfach mit **h4!** **5...Tb1+ 6.Kf2 b5 7.Ta6+ Kf5 8.Ke3** Jetzt war **g4+** am chancenreichsten, da sich **Kf4** wegen **Tf6+** verbietet. **8....Tb3+ 9.Kd4 Txf3** Damit ist das Remis klar. **10.g4+ Kf4 11.Tf6+ Kg3 12.Txf3+ Kxf3 13.h4!!** Ein recht feiner Zug, auf den der Führer der Weißen (es sei nun doch verraten, dass es der „unbekannte“ Berliner Schachfreund Kähne war!) unter den gegebenen Umständen stolz sein darf. Jeder andere Zug würde gar noch verlieren. So aber erreicht Weiß den Abtausch des feindlichen g-Bauern. **13....Kxg4** Bei **gxh4 g5** usw. bekommt jeder eine Dame. **14.hxg5 Kxg5 15.Kc5** remis. Ein pikanter Schluss.



GUIDO KORB Regelkunde

Folge 39: Schiedsrichter holen oder nicht? / Artikel 8



Passend zum Beginn eines neuen Jahres kommen wir in der Regelkunde zu einem neuen Thema. Weiter geht es mit dem Artikel 8 der FIDE Regeln.

Zuvor möchte ich aber noch auf eine Leserreaktion bzgl. Artikel 9.2 eingehen. Diesen hatte ich in Ausgabe Nr. 15 erstmals angesprochen. Damals hatte der Schachfreund schon einige Bemerkungen zu der von mir, bzgl. beider Fälle, beschriebenen Notwendigkeit den Schiedsrichter zu rufen, gemacht. Zu den darauf in Nr. 30 erschienenen Ergänzungen kam nun die folgende Reaktion:

I. Schiedsrichter holen - ja oder nein?

Zunächst die Bemerkungen unseres Schachfreundes.

In Nr. 31 gehst Du nochmal auf Artikel 9 ein, was Du ja auch in Deiner damaligen Mail angekündigt hattest.

Dazu habe ich Dir im Anhang meine Korrespondenz mit Jürgen Klüners, Spielleiter des DSB, beigefügt, mit dem ich nach Deiner Antwort Kontakt aufgenommen hatte, um zu erfahren, wie im Streitfall von oberster Stelle aus entschieden würde. Statt einer Klärung unserer unterschiedlichen Positionen (Schiedsrichter muss



Quelle : www.durchblick-greiz.de/.../presse_09_10_03.htm

immer geholt werden - er wird nur im Fall a benötigt) gibt er eine dritte Variante an (wenn sich Spieler einig sind, braucht er in beiden Fällen nicht hinzugezogen werden).“

Unklarheit besteht also immer noch in Bezug auf die Notwendigkeit den Schiedsrichter zu rufen wenn der Fall 9.2.b eintritt.

Es ist tatsächlich richtig, dass in Punkt b nicht wörtlich von dieser Notwendigkeit gesprochen wird. Ich stimme auch damit überein, dass die Anwesenheit eines Schiedsrichters nicht erforderlich ist, wenn sich beide Spieler einig sind.

Im einleitenden Satz zu Artikel 9.2 steht jedoch, dass ein Spieler, der ein Remis wegen dreimaliger Stellungswiederholung haben will, dazu einen korrekten Antrag stellen muss.

9.2 Die Partie ist remis **aufgrund eines korrekten Antrages** des Spielers, der am Zuge ist, wenn die gleiche Stellung mindestens zum dritten Mal (nicht notwendigerweise durch Zugwiederholung)

Die Partie ist also nicht automatisch remis, sobald sich eine Stellung zum dritten Mal wiederholt (5.2.d). Es ist notwendig, dass dazu ein Antrag gestellt wird. Anders als bei einem Remisangebot nach 9.1 kann der Gegner einen Remisantrag nach 9.2 nicht einfach ablehnen. Hat der Antrag seine Berechtigung ist die Partie nämlich sofort remis.

Fall 9.2.b beinhaltet auch nicht automatisch die Einsicht beider Spieler, dass es sich um eine dreimalige Stellungswiederholung handelt.

Um das zu verdeutlichen möchte ich einmal auf einen Fall verweisen, der im Forum der Schiedsrichter des Deutschen Schachbundes diskutiert wurde (<http://srk.schachbund.de/forum/viewtopic.php?f=2&t=92>; [Dreimalige Stellungswiederholung - Luther gegen Sokolov](#)) und zum anderen einen Fall konstruieren.

Die Partie ist die entscheidende in einem Mannschaftswettkampf. Spieler A reicht ein

Remis um den Mannschaftssieg zu sichern, Spieler B hingegen muss gewinnen.

Gemäß Fall 9.2.b führt B einen Zug aus, der, wie A erkennt zu einer dreimaligen Stellungswiederholung führt. B hat dies vielleicht auch erkannt, da er aber an einem Remis, aufgrund der Ausgangssituation nicht interessiert ist, hat er seinerseits auf einen möglichen Antrag nach 9.2.a verzichtet. Nun stellt aber A diesen Antrag, eben nach 9.2.b.

Da B aber die Situation nicht so sieht oder sehen will muss A nun den Nachweis erbringen (9.5).

Um diesen Nachweis zu führen muss u. U. die Partie über eine längere Phase geprüft werden. Eine dreimalige Stellungswiederholung erfolgt nicht immer in direkt aufeinander folgenden Zügen sondern kann sich über eine größere Anzahl von Zügen ergeben.

Spieler A ist also in der Pflicht nachzuweisen, dass sein Antrag berechtigt ist, weil B nicht erkannt hat oder nicht erkennen will, dass es sich um eine dreimalige Stellungswiederholung handelt.

Wenn eine Partie nach gespielt werden muss, um einen Sachverhalt nachzuweisen, ist es notwendig die Uhren anzuhalten. Das wiederum beinhaltet, nach

6.12.b, dass der Schiedsrichter gerufen werden muss.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass es sowohl in Fällen nach 9.2.a oder 9.2.b notwendig ist den Schiedsrichter zu bemühen, wenn sich beide betroffenen Spieler klar und einig sind über den Sachverhalt. Das ist aber nicht unbedingt automatisch so und deshalb muss dann eben doch der Schiedsrichter bemüht werden, und das auch in Fall b. Das ist erst recht spätestens dann nötig sobald einer der Spieler die Uhren anhält.

II. Artikel 8: Die Aufzeichnung der Züge

8.1 Im Laufe der Partie ist jeder Spieler **verpflichtet**, seine eigenen Züge und die seines Gegners auf **korrekte Weise** aufzuzeichnen, Zug für Zug, so klar und lesbar wie möglich, in algebraischer Notation (**Anhang C**), auf dem für das Turnier **vorgeschriebenen "Partieformular"**.

Es ist **verboten**, **Züge im Voraus aufzuschreiben**, es sei denn, der Spieler reklamiert remis nach Artikel 9.2 oder 9.3. oder bei einer Hängepartie gemäß Punkt 1.a der Richtlinien für Hängepartien.

Ein Spieler darf, wenn er es wünscht, auf den Zug seines Gegners antworten, bevor er ihn

aufzeichnet. Er **muss** seinen eigenen vorangegangenen Zug aufzeichnen, bevor er einen neuen macht.

Beide Spieler **müssen** ein Remisangebot auf dem Partieformular aufzeichnen (Anhang C.13). Falls es einem Spieler nicht möglich ist, die Partie aufzuzeichnen, kann er einen Assistenten, der nach Auffassung des Schiedsrichters geeignet sein muss, einsetzen, um die Züge zu notieren. Seine Bedenkzeit wird vom Schiedsrichter angemessen angepasst.

Mal sehen wie weit wir mit diesem ersten Teil kommen. Der ist nämlich schon wegen der Verweise auf Anhang C recht umfangreich.

A. Notationspflicht

Wie bei allen Erläuterungen zu den Regeln, will ich auch hier versuchen darzulegen, was diese vorschreiben oder regeln. Das wird, wie Ihr schon öfter festgestellt habt, dazu führen, dass Unterschiede zur gängigen Praxis offenbar werden. Manchmal ist es nicht so schlimm, wenn die Praxis anders aussieht als es die Regeln vorschreiben. Doch es gibt auch Dinge, die sich im Laufe der Zeit so eingeschliffen haben, die man doch ändern sollte, einfach um Streit vorzubeugen.

Zu diesen Dingen gehört auch die Notation einer Schachpartie. Ab Artikel 6 (Schachuhr) geht es in den Regeln um Wettkampfschach. Hat man im privaten Bereich noch die Möglichkeit es mit den Regeln mal nicht so genau zu nehmen, so sind diese Möglichkeiten bei offiziellen Wettkämpfen nicht mehr gegeben. Deshalb müssen individuelle Gepflogenheiten außen vor bleiben.

Als ein wesentlicher Unterschied zum privaten Bereich wird beim Wettkampfschach die Notationspflicht eingeführt. Damit beginnt sozusagen der Artikel 8. Viele Regeln, die wir schon betrachtet haben bzw. noch betrachten werden, zeigen, dass eine Wettkampfpartie ohne Notation gar nicht vernünftig durchführbar wäre. Wie wäre ein Regelverstoß, der 20 Züge zurückliegt, feststellbar, wie wäre eine dreimalige Stellungswiederholung nachweisbar. Da stößt einer versehentlich gegen den Tisch und alle Figuren fallen um. Wenn da nicht zufällig eine Person mit photographischem Gedächtnis anwesend ist, wird sich die Stellung ohne Notation kaum rekonstruieren lassen. Noch viele weitere Beispiele ließen sich anführen, die diese Notationspflicht sinnvoll machen.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, sind beide Spieler einer Partie verpflichtet eine Notation auszuführen. Die Möglichkeit

einen Spieler zur Notation zu verdonnern und evtl. durch losen oder Schiedsrichterentscheid zu bestimmen, gibt es nicht.

Die Notationspflicht geht auch über das aufschreiben der eigenen Züge hinaus. Beide Spieler müssen sowohl die eigenen als auch die Züge ihres Gegners aufschreiben.

Da wir schon bei Freiheitsbeschränkungen sind, bleiben wir auch gleich dabei. Die Regel fordert nämlich auch, dass die Schrift klar und lesbar sein muss. Das ist vor allem erst einmal vor dem Hintergrund von 8.2 zu sehen. Dem Schiedsrichter soll seine Aufgabe nicht noch durch das Entziffern von Hieroglyphen oder einer zu kleinen Schrift erschwert werden. Schließlich will ein Schiedsrichter bei der Ausübung seiner Aufgaben, die Spieler so wenig wie möglich stören.

In Verbindung damit kommen wir gleich zu einer weiteren Einschränkung.

B. Notationsformat

Die Spieler können die Notation nicht einfach nach eigenen Vorstellungen ausführen. Neben der klaren und lesbaren Schrift muss die Notation auch einem bestimmten Format genügen, die weltweit verstanden wird. Für unsere Zwecke reicht

die nationale Formatversion. Dieses Format ist im Anhang C eindeutig festgelegt.

Ich bin mir sicher, dass die meisten aktiven Spieler die Art der Notation kennen. Eben sowenig will ich kleinlicher sein als nötig. In den vielen Jahren die ich Wettkampfschach betreibe, habe ich immer wieder gesehen und auch selbst erfahren, dass die Notation in der Praxis nicht immer den Forderungen in den Regeln entspricht. Meistens sind es nur Kleinigkeiten, die sicher nicht unbedingt Anlass zu Reklamationen sein sollten. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle mal genauer darauf eingehen, wie die Notation einer Wettkampfpartie nach Anhang C richtig aussehen soll.

B1 Bezeichnung der Figuren

Die Artikel C1 - C4 befassen sich mit der Bezeichnung der Figuren eines Schachspiels. Dabei wird erst einmal festgelegt, dass mit dem Begriff "**Figur**" alle Spielsteine außer dem Bauern bezeichnet werden.

Jede Figur hat einen Namen, der in der Notation mit dem großgeschriebenen Anfangsbuchstaben angegeben werden muss. Die deutschen Abkürzungen sehen demnach so aus:

K = König

D = Dame

T = Turm

L = Läufer

S = Springer

Artikel C3 gibt noch einige anderssprachige Beispiele an. Die könnt ihr selbst mal nachschlagen. Was in diesem Zusammenhang jedoch wichtig ist, ist die Regelung, dass jeder Spieler das Recht hat, die Anfangsbuchstaben der Figurennamen zu verwenden, die in seiner Landessprache üblich sind. Wundert euch also nicht, wenn ihr mal einen Gegner bekommt, der bei der Notation andere Buchstaben für die Figuren verwendet als ihr. Falls ihr nicht sicher seid, ob es sich um eine korrekte Notation handelt, könnt ihr ja den Schiedsrichter fragen.

Anders als die Figuren wird der Bauer nicht mit einem Großbuchstaben gekennzeichnet. Für ihn bleiben im Allgemeinen nur die Koordinaten seiner Zielfelder übrig.

B2 Bezeichnung der Felder

Nun befassen wir uns mit den Artikeln C5 - C7. Diese legen die Bezeichnung der 64 Felder eines Schachbrettes fest.

Die meisten Turnierschachbretter machen es den Spielern mit der Kennzeichnung der Felder einfach, weil die Kennzeichnung der Linien und Reihen auf dem Rand aufgedruckt sind.

Die Linien (senkrecht übereinander liegende Felder) werden mit den Buchstaben a bis h gekennzeichnet.

Die Reihen (waagrecht nebeneinander liegende Felder) werden mit den Zahlen 1 bis 8 gekennzeichnet.

Durch diese Kennzeichnung kann jeden der 64 Felder ein eindeutiger Name (Koordinate) zugeordnet werden. Wie diese lauten könnt ihr dem Bild unten entnehmen.

a8	b8	c8	d8	e8	f8	g8	h8	8
a7	b7	c7	d7	e7	f7	g7	h7	7
a6	b6	c6	d6	e6	f6	g6	h6	6
a5	b5	c5	d5	e5	f5	g5	h5	5
a4	b4	c4	d4	e4	f4	g4	h4	4
a3	b3	c3	d3	e3	f3	g3	h3	3
a2	b2	c2	d2	e2	f2	g2	h2	2
a1	b1	c1	d1	e1	f1	g1	h1	1
a	b	c	d	e	f	g	h	

Obwohl es bisher nicht viel Neues gegeben haben dürfte, ist vielleicht doch dem ein oder anderen ein Unterschied zu seinen bisherigen Kenntnissen und Gewohnheiten aufgefallen.

Die ersten Notationsgrundlagen haben wir ergründet. Beim nächsten Mal geht es weiter mit der Umsetzung in der Praxis.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de).



Der SBO-NL 2011/2012

Kombi-Grand Prix



Lösung Kombi 9: Der Zug von Schwarz war etwas voreilig. Er hatte nämlich folgende Kombination übersehen. **18. e4 Le6** (Die Alternative c6 versperrt der Dame einen sicheren Rückzug) **19. Le3** (die Dame kann nun zwar flüchten aber für den Läufer auf a7 ist die Partie beendet)

Stellung nach dem 16. Zug von Weiß

Mit Sd2 will Weiß den schwarzen Springer zum Abtausch bewegen und gleichzeitig den schwachen e Bauern schützen. Doch dieser Zug ist nicht so gut wie es zunächst den Anschein hat. Warum? Lösung bitte per E-Mail einschicken an getraenke-korb@t-online.de



Rang	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Teiln.	Punkte ges.
1	Martin Riederer	6	10	10	12	12	10	12	12	12	9	96
2	Sebastian Heitmann	7	7	6	10	10	12	10	10	10	9	82
3	Achim Tump	10	8	7	-	-	-	8	-	-	4	32
4	Christian Olsson	12	-	12	-	-	-	-	5	-	3	29
5	Jens Frase	-	12	8	-	-	-	-	-	-	2	20
6	Holger Lehmann	8	-	-	-	-	-	-	-	-	1	8